

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	15
1 Grundsätzliche Überlegungen	19
1.1 Die Katholische Kirche als Wortreligion	20
1.1.1 Das Wort – Die Heilige Schrift	20
1.1.2 Die Unterweisung mittels des Wortes	21
1.1.3 Die Wirkmächtigkeit des Wortes	23
1.1.4 Die Wort-Verkündigung.....	25
1.1.5 Die Verantwortung bezüglich der unverfälschten Verkündigung	26
1.2 Das Schwinden des Glaubensbewusstseins.....	27
1.2.1 Die kirchliche Sorge	27
1.2.2 Die Entwicklung in Österreich und Deutschland	29
1.2.3 Die Modernisierung der Gesellschaft.....	34
1.2.4 Das Gut des christlichen Glaubens.....	37
1.3 Die Anpassung der Kirche an neue Verkündigungsformen	38
1.3.1 Der Aufbruch.....	38
1.3.2 Das Engagement der Gläubigen	40
1.4 Die Suche nach neuen und alternativen Wegen	41
1.4.1 Die Ergänzung der Verkündigungsformen.....	41
1.4.2 Das Internet als Chance für die Verkündigung	42
1.5 Fazit	44
2 Die Glaubensverkündigung in der Geschichte	47
2.1 Die frühe Zeit.....	47
2.1.1 Der Ursprung der christlichen Glaubensverkündigung	47
2.1.2 Der Inhalt der christlichen Glaubensverkündigung.....	49
2.2 Die Bibel.....	51

2.2.1	Die Sammlung einzelner Schriften	51
2.2.2	Das Buch als neues Medium der Glaubensweitergabe	52
2.2.3	Die Verbreitung von Glauben, Bildung und Wissen	54
2.2.4	Die kontinuierliche Überarbeitung.....	55
2.3	Die kirchlichen Schulen	58
2.3.1	Das Entstehen von Schulen und Universitäten	58
2.3.2	Die Gründung von Seminarien	60
2.3.3	Die wesentliche Entwicklung im Schul- und Bildungssystem	61
2.3.4	Das sich Üben in den wissenschaftlichen Disziplinen.....	61
2.4	Der Religionsunterricht.....	65
2.4.1	Die katechetische Unterweisung als schulisches Pflichtfach.....	65
2.4.2	Das Recht auf eine christliche Erziehung	69
2.4.3	Die Begrifflichkeit	71
2.4.4	Die grundlegenden Aspekte	72
2.4.5	Die Bedeutung des Apostolats der Laien.....	76
2.5	Die Ablehnung der neuzeitl. Medien im 18.-19. Jahrhundert.....	79
2.5.1	Das Verhältnis zu den Medien.....	79
2.5.2	Das Interesse an öffentlicher Meinung	80
2.5.3	Der technische Entwicklungsschub	82
2.5.4	Der Wandel	82
2.5.5	Der Neuansatz.....	85
2.6	Die Bücherzensur.....	86
2.6.1	Das Verwerfen von Irrlehren	86
2.6.2	Die Einführung der kirchlichen Druckerlaubnis.....	88
2.6.3	Die vorausgehende Bücherzensur.....	89
2.6.4	Die rechtlichen Dokumente	90
2.6.5	Die Neuordnung.....	91
2.7	Der Index.....	93
2.7.1	Das römische Verzeichnis.....	93
2.7.2	Der Tridentinische Index	94
2.7.3	Die Reform.....	96
2.7.4	Die rechtlichen Neuerungen.....	98

2.8	Die Zeit bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts.....	100
2.8.1	Der Beginn des technologisch-theologischen Aufbruchs.....	100
2.8.2	Der fundamentale Neuansatz.....	101
2.8.3	Der bevorstehende Umbruch.....	104
2.9	Fazit.....	105
3	Das Aufkommen neuer Möglichkeiten.....	109
3.1	Der Umbruch durch das Zweite Vatikanische Konzil.....	109
3.1.1	Das Dekret über die sozialen Kommunikationsmittel.....	110
3.1.2	Die Pastoralinstruktion <i>Communio et progressio</i>	114
3.1.3	Die Gemeinsame Synode der Bistümer.....	120
3.1.4	Der Österreichische Synodale Vorgang.....	127
3.1.5	Die Enzyklika <i>Evangelii nuntiandi</i>	133
3.1.6	Die Enzyklika <i>Catechesi tradendae</i>	137
3.2	Die Vorgaben des kirchlichen Gesetzgebers.....	139
3.2.1	Die Verkündigung mittels der Predigt.....	143
3.2.2	Die Verkündigung mittels der Katechese.....	150
3.2.3	Die Verkündigung mit Hilfe der sozialen Kommunikationsmittel.....	154
3.3	Die Imprimatur.....	159
3.3.1	Die Rechte und Pflichten der Hirten.....	162
3.3.2	Das Erfordernis der Genehmigung.....	163
3.3.3	Die Instruktion.....	166
3.4	Der Evangelisierungsauftrag.....	172
3.4.1	Die Bedeutung des interreligiösen Dialogs.....	172
3.4.2	Die gesamtkirchliche Verkündigung.....	173
3.4.3	Die ökumenische Zusammenarbeit.....	174
3.4.4	Der missionarische Aspekt.....	177
3.4.5	Der Dialog und die Verkündigung.....	179
3.4.6	Das Evangelisieren.....	181
3.4.7	Die Realisierung.....	184
3.5	Die Verkündigung in Rundfunk und Fernsehen.....	188

3.5.1	Die pastoralen Aspekte kirchlicher Medienarbeit.....	188
3.5.2	Die Norm für den Bereich der Deutschen Bischofskonferenz.....	194
3.5.3	Die Norm für den Bereich der Österr. Bischofskonferenz.....	196
3.5.4	Die internationalen Leitlinien für den deutschsprachigen Raum.....	197
3.5.5	Die wesentlichen Chancen.....	200
3.6	Das Entstehen der Computer-Netzwerke.....	203
3.6.1	Die Bedeutung der Massenmedien.....	203
3.6.2	Der Bezug zur kirchlichen Soziallehre.....	205
3.6.3	Die neuen Möglichkeiten der sozialen Kommunikation.....	205
3.6.4	Die Indienstnahme der Computer-Netzwerke.....	211
3.6.5	Die Empfehlungen bezüglich möglicher Chancen und Risiken.....	214
3.6.6	Die christliche Botschaft via Internet.....	218
3.7	Die Sorge um die reine Glaubensweitergabe.....	220
3.7.1	Die Ethik der freien Meinungsäußerung.....	220
3.7.2	Das Forum der Glaubensverkündigung.....	224
3.7.3	Die Empfehlungen zur Wahrung der Ethik.....	226
3.7.4	Die speziellen Vorteile.....	227
3.7.5	Die Sakramente.....	230
3.8	Die wachsende Bedeutung des Internets.....	231
3.8.1	Das Pflegen der Tugenden.....	231
3.8.2	Die Präsenz des Wortes im Internet.....	233
3.8.3	Die Authentizität.....	236
3.8.4	Die Verkündigung in der gegenwärtigen Zeit.....	239
3.9	Der Verkündigungsauftrag der Kirche.....	242
3.9.1	Der kirchliche Kernauftrag.....	242
3.9.2	Die Tätigkeitsbereiche.....	244
3.9.3	Die Definition.....	246
3.9.4	Die rechtliche Differenzierung.....	246
3.9.5	Die Berufung der Gläubigen zur Sendung.....	250
3.10	Fazit.....	251

4	Die Glaubensverkündigung in der mobilen Gegenwart	254
4.1	Die pastorale Bedeutung.....	254
4.1.1	Der Internetzugang in Österreich und Deutschland	256
4.1.2	Das Smartphone als meistverwendetes Endgerät	257
4.1.3	Der rasante Anstieg der mobilen Endgeräte	259
4.1.4	Die Nutzung des Internets der jungen Menschen.....	259
4.1.5	Der eindeutige Zuwachs	260
4.1.6	Die gegenwärtige Entwicklung	261
4.2	Die Initiative einiger Diözesen	261
4.2.1	Relaunch - Die Neugestaltung der Websites	261
4.2.2	Das Engagement der Gläubigen	262
4.2.3	Die Nutzung der bistumseigenen Internetplattform	264
4.2.4	Die neue Technologie	265
4.2.5	Die Websites für Pfarrgemeinden, Dekanate und Einrichtungen.....	267
4.3	Das Projektieren einer Pfarrgemeinde-Website	268
4.3.1	Von der Projektidee zum Konzept.....	268
4.3.2	Die Themenschwerpunkte	269
4.3.3	Das Eruiieren der pastoralen Interessen	270
4.3.4	Die Lösung	271
4.3.5	Die Beratung, Schulung und technische Hilfe.....	271
4.4	Die Planung	273
4.4.1	Die Finanzierung	273
4.4.1.1	Die Realisierung mittels diözesaneigener Internetplattform	273
4.4.1.2	Die eigenständige Realisierung	274
4.4.1.3	Die Realisierung mittels Agentur	274
4.4.1.4	Die Wahl des Internet-Providers	275
4.4.1.5	Die Option	275
4.4.1.6	Die finanziellen Mittel für öffentliche Belange.....	276
4.4.2	Die Zielgruppe.....	277
4.4.2.1	Die Mode der Social-Media-Buttons.....	277
4.4.2.2	Die pfarrliche Website als bedeutendes Bindeglied.....	278
4.4.3	Der Umfang	279

4.4.3.1	Die thematische und inhaltliche Gewichtung	279
4.4.3.2	Die Rubriken des Internetauftritts	280
4.4.3.3	Die aktuellen pfarrlichen Mitteilungen	280
4.4.3.4	Die gottesdienstlichen Angebote	281
4.4.3.5	Die Darstellung der Gremien und Arbeitskreise	281
4.4.3.6	Der Anspruch aussagekräftiger Bilder	282
4.4.3.7	Die Benennung der zuständigen Ansprechpartner	282
4.4.3.8	Das Erfordernis ausgebildeter kirchlicher Fachkräfte	283
4.4.4	Die Fertigstellung	284
4.5	Die Organisation	284
4.5.1	Die Benennung der Verantwortlichkeiten	284
4.5.2	Die rechtlichen Regelungen	285
4.5.3	Die vertragliche Nutzung	285
4.5.4	Die vertraglichen Bedingungen	287
4.5.5	Die vertraglichen Hinweise	292
4.6	Das Team	297
4.6.1	Die Verantwortlichkeit der Akteure	297
4.6.2	Die Rechte und Pflichten des Redakteurs	298
4.6.3	Die Rechte und Pflichten des Projektmanagers	298
4.6.4	Die Rechte und Pflichten des Administrators	300
4.6.5	Die Rechte und Pflichten des stellvertretenden Administrators	301
4.7	Fazit	302
5	Die Gestaltung und der Gebrauch	305
5.1	Der Internet-Provider und die Domain	305
5.1.1	Die Registrierung der Domain	306
5.1.2	Der rechtliche Schutz des Domainnamens	307
5.1.3	Die Relevanz der dauerhaften Reservierung	307
5.1.4	Das Bistum als Provider gegenüber der Pfarrgemeinde	308
5.2	Das Layout der Website	308
5.2.1	Die individuelle Gestaltung	308

5.2.2	Die Einheitlichkeit des Designs.....	310
5.2.3	Die Individualisierung mittels Logo, Bildern und Namen	310
5.2.4	Die Anwenderfreundlichkeit	311
5.3	Die Bilder	312
5.3.1	Die Bilder aus dem Internet.....	312
5.3.2	Die Bilder aus dem Pfarrarchiv	314
5.3.3	Die Bilder zwecks Darstellung einzelner Personen.....	315
5.3.3.1	Die Rechtslage in Österreich	317
5.3.3.2	Die Rechtslage in Deutschland.....	317
5.3.3.3	Die gemeinsame Rechtslage.....	318
5.3.4	Die Bilder anlässlich pfarrlicher Veranstaltungen.....	320
5.3.5	Die Bilder anlässlich gottesdienstlicher Feiern	321
5.3.6	Die Bilder bezüglich der pfarrlichen Kindertagesstätte	322
5.3.7	Die Urheberbezeichnung	324
5.4	Die Inhalte	326
5.4.1	Die Texte	326
5.4.2	Die Redaktion	329
5.4.3	Die Links	331
5.4.4	Der Anfahrtsplan	334
5.4.5	Die Kontaktdaten und die Dienstpläne.....	335
5.4.6	Die Download-Rubrik	336
5.4.7	Das Impressum	336
5.4.8	Die Qualitätssicherung	340
5.5	Der Datenschutz	342
5.5.1	Die Regelungen des kirchlichen Gesetzgebers.....	342
5.5.2	Die Regelungen für Deutschland und Österreich	343
5.5.3	Die Datenübermittlung an einen unbekanntenen Personenkreis	347
5.5.4	Die schriftliche Einwilligung.....	348
5.5.4.1	Die Einwilligung bezüglich Personenabbildungen.....	350
5.5.4.2	Die Einwilligung bezüglich personenbezogener Angabe.....	351
5.5.5	Die Datenschutzerklärung	351
5.6	Fazit	352

Schlussbetrachtung.....	354
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	364
Abbildungsverzeichnis.....	419